

Ueber den Mátraer Bergbau

berichtet die Austria aus dem „Pester Lloyd“: „Im Jahre 1849 hat im Heveser Komitate, in dem Orte Recsk, ein Bauer bei Bestellung seines Feldes ein Stück gediegenes Kupfer mit dem Pfluge herausgehoben. Dieser Fund wurde der Behörde zugesendet und gab die erste Veranlassung zu einer Beschürfung der Lokalität durch das Schmölzner Montanárar. Das unbezweifelte Vorhandensein gediegenen Kupfers, und die Anzeichen, daß die Mátraer Gebirgskette, besonders in ihren nordöstlichen und südwestlichen Ausläufern, ein erzführendes Gebirge sei, hat eine Gesellschaft weniger Mitglieder, an deren Spitze ein Pester Großhändler stand, bewogen, im Frühjahr 1850 auf dem Paráder Terrain Schürfungen vorzunehmen. Die Aufschließung mehrerer Erzlager gab vortreffliche Erfolge; in dem aufgelösten Porphyr fand man meist Fahlerze (Silber und Kupfer), wovon der Zentner 5—13½ Pfd. Silber und 8—32 Pfd. Kupfer enthielt. Dadurch wuchs die Lust zum Unternehmen, aus der kleinen Gesellschaft wurde eine große, die sich unter dem Namen: „Pest-Mátraer Grubengewerkschaft“ konstituirte, und die Bezeichnung auf 14 oberungarische Grubenmassen erhielt. Sofort errichtete die Gesellschaft ein Poch- und Schlemmwerk, das im Mai 1852 in Betrieb kam; weil jedoch im Verfolge des Grubenbetriebes das Vorkommen des Erzes, sowohl dem Gehalte als der Menge nach, immer bedeutender wurde, und der Frachtlohn für die dem k. k. Aerar zur Einlösung überlassenen Erze eine große Summe in Anspruch nahm, so hat die Gewerkschaft die Erbauung einer Lechhütte beschloffen, um den rohen Erzgehalt von 5 Ztr. zu 1 Ztr. zu konzentriren, und dadurch vier Fünftheile der Fracht zu ersparen. Diese Lechhütte ist bereits erbaut und wird im nächsten Frühling in Betrieb kommen. Bisher hat die Gewerkschaft 1306 Ztr. Erze den Aerialhütten abgeliefert, und dafür für den Silbergehalt 2566 fl. 20 kr. in klingender Münze, und für den Kupfergehalt 2694 fl. 54 kr. in Banknoten erhalten; der Hauptvorath an Schlichen und ärmeren Erzen ist noch zurück, zur Konzentrirung in der neuen Lech-Schmelzhütte. Die schönen Resultate haben den Werth der Aktien, auf welche die Gewerkschaft gegründet ist, bedeutend erhöht, und man kann mit Recht erwarten, daß bei fortgesetzter intelligenter Betriebsart, wenn die Aktionäre ihre Unterstützung dem Unternehmen lebhaft angedeihen lassen, dieser Bergbau den zahlreichen Gästen des nahe Paráder Bades als Aufmunterung zu Unternehmungen dienen wird.

*) Näheres hierüber enthält das Jahrbuch der k. k. geol. Reichsanstalt Jahrgang I S. 145, wo auch die Gegend durch ein kleines Kärtchen in Holzschnitt dargestellt ist. Wir verweisen auf diesen, wie es scheint, dem Pester Lloyd unbekannt gebliebenen Aufsatz.

Ann. d. Red.

Bereits hat die unzweifelhaft gewinnreiche Zukunft der „Pest-Mátraer Gewerkschaft“ zu neuen Schürfungen in der Nachbarschaft Anlaß gegeben. Die Arbeiten gingen von einer Zipser Gesellschaft aus, die sich später mit der „Pest-Mátraer Gewerkschaft“ einigte und unter dem Namen „Bereinöfeld“ ein Gewerk gründete, das zur Hälfte der Zipser Gesellschaft gehört, und von der Pest-Mátraer Direktion, als Eigenthümer der andern Hälfte, geleitet wird. Dieses Bergwerk liefert bisher die reichhaltigsten Fahlerze, und man darf nach einem Jahre, wenn erst noch einige die Ausbeutung begünstigende Vorarbeiten beendigt sein werden, die überraschendsten Erfolge davon erwarten. Auch unter der Leitung des Besitzers von Parád, Herrn Grafen Georg Karolyi, hat sich im Jahre 1851 eine Bergbau-Gesellschaft unter dem Namen „Parád-Mátraer Gewerkschaft“ gebildet, die in einem ihrer Stollen, „Georgs-Stollen“, einen drei Klafter mächtigen, Fahlerze führenden Gang aufgefunden hat, welcher eine gewinnreiche Ausbeute verspricht.

Auf einer andern Seite, in dem nordöstlichen Theile des Gebirges Lahóga, haben im verfloffenen Herbst einige Zipser und Gömörer Fachmänner vier mineralische Lagerstätten aufgeschürft und unter dem Namen „Segen Gottes“ ordnungsmäßig erworben. Die Arbeiten werden mit lobenswerthem Eifer in Angriff genommen, und es wird Tag und Nacht gearbeitet, um eine Lagerstätte anzubrechen, welche nach angestellten Proben 23 bis 27 Pct. Silbergehalt liefern soll. Neben diesem Bergwerke hat Herr Georg v. Brányi den „Guten-Nachbarsstollen“ von der Pest-Mátraer Gewerkschaft, welche ein Recht darauf hatte, übernommen und seine bisherigen Erfolge berechtigen zu glänzenden Hoffnungen. Zugleich hat Hr. v. Brányi in den Jahren 1852 und 1853 nach mehrfachen Schürfungen noch vier Gruben aufgeschlossen, welche theils Fahlerze, theils vorwiegend gediegenes Kupfer führen; sofort sind auch alle vier Gruben in Angriff genommen worden. Natürlich müssen erst weitere Erfolge abgewartet werden, ehe man über dieses Unternehmen urtheilen kann; wenn jedoch das in der Thon- und Kalk-Bergart vorkommende gediegene Kupfer — wovon überraschend schöne Schaufstufen bei dem Eigenthümer liegen und ihrer Seltenheit wegen an viele Bergfreunde versendet wurden — im Verfolge anhalten wird, wie man bis jetzt zu glauben alle Ursache hat, so wird nach dem Ausspruche eines gebildeten Bergmannes in einigen Jahren die ganze Bergkette von Recsk gegen St. Mária bis Rudabánya von Bergleuten wimmeln, und der von der industriellen Welt bisher ziemlich abgeschlossenen Paráder Gegend den Stempel lebendiger industrieller Thätigkeit aufdrücken.“